

WDR-Fernsehen

Lokalzeit Ruhr 24.09.2006: „Das Palliativnetz Bochum“



Anmoderation:

Nicht alleine sein, sondern begleitet von den Menschen die man liebt und nicht leiden müssen, wenn es ans Sterben geht – es bleiben nicht mehr viele Wünsche. Um Todkranken am Ende ihres Lebens zu helfen ist in Bochum das Palliativnetz gegründet worden. Ärzte, Apotheker, Seelsorger und Krankenschwestern helfen Patienten mit schmerzlindernder Medizin und ... mit Trost.



Moderation Corinna Raspe:

Oft erzählt Ute Weyand ihrer Seelsorgerin von ihrem letzten großen Wunsch – dieses Jahr noch einmal wunderschön Weihnachten zu erleben. Die Nervenkrankheit ALS hat ihren Körper komplett gelähmt, sprechen kann sie kaum. Cornelia Jung begleitet den letzten Abschnitt ihres Lebens ehrenamtlich für das Palliativnetz Bochum.



Pfarrerin Cornelia Jung:

So viel Lebensqualität so viel auch an Lachen, an Weinen, an gefühlter Emotion in den Tag zu bringen wie möglich, damit nicht so etwas wie Verzweiflung, Dunkelheit oder Depression Überhand nimmt.

Moderation Corinna Raspe:

Die Patientin Ute Weyand war selbst Ärztin und weiß aus medizinischer Sicht genau, was auf sie zukommt. Ihre letzte Zeit möchte sie zuhause und in Würde erleben. Um ihr zu helfen hat Cornelia Jung viel gelernt über das was Menschen ausmacht, wenn das Leben zu Ende geht.



Pfarrer Cornelia Jung:

Trotzdem ist sie ganz gelassen in sich, ruht in sich. Da kommt ganz viel – ja auch an Glaubensstärke rüber. Und das tut mir auch gut, da nehme ich es ein Stück mit und kann es auch zu denen tragen, die das nicht ganz so haben. Da beschenkt die Frau Weyand uns auch, die wir sie begleiten dürfen.

Moderation Corinna Raspe:

Die, die sie begleiten sind Seelsorger, Apotheker und Mediziner, ehrenamtliche Helfer wie Matthias Thöns, die sich engagieren für Menschen, die besondere Zuwendung brauchen.



Dr. Matthias Thöns, Palliativmediziner:

Das Ziel ist, dass wir in Bochum sicherstellen können, dass kein Mensch unter unbehandelten schweren Leiden am Lebensende leiden muss.

Moderation Corinna Raspe:

Die Hilfe des Palliativmediziners besteht aus Trost und praktischer Hilfe, aber vor allem aus der Kunst, Medikamente gegen die Schmerzen und die Angst zusammenzustellen. So können die Menschen zuhause im Kreis ihrer Angehörigen sterben.

Dr. Matthias Thöns, Palliativmediziner:

Es ist so, dass in der Medizin, in der ich arbeite, halt sehr oft sehr hohe Dosen von stark wirksamen Medikamenten gegeben werden müssen und mit diesen Dosen kennt sich nicht jeder Arzt so sehr gut aus und traut sich auch einfach nicht diese Medikamente so einzusetzen.

Moderation Corinna Raspe:

Und auch der Ehemann von Ute Weyand ist dankbar für diese ganz besondere Hilfe.

Paul Weyand, Ehemann:

Das ist schon eine sehr angenehme Unterstützung, ganz abgesehen von der Hilfe, die es dem Kranken bringt.

Moderation Corinna Raspe:

Für Ute Weyand ist das Engagement der Seelsorger und Ärzte eine große Erleichterung. Was immer der Tod auch bedeuten mag, sagt sie – Angst habe sie nicht.



Moderation Studio:

Ja keine Angst mehr zu haben, das ist schon eine große Leistung. Prof. Michael Zenz vom Bochumer Palliativnetz. Eine große Leistung von der Patientin, aber auch von den Mitarbeitern im Netz. Wie gelingt das.

Prof. Michael Zenz, Palliativnetz Bochum:

Also ich denke, dass wir mehr von den Patienten selber bekommen, als wir geben können –in vielen Fällen. Das ist doch eine sehr überraschende Leistung und Medizin in diesen Grenzsituationen, wo man eigentlich denkt, es ist kaum zu ertragen, aber wo wir so viel erfahren, dass wir daraus auch Stärke genug empfinden.

Moderation Studio:

Sie haben das Bochumer Palliativnetz mitbegründet, es ist einzigartig in der Bundesrepublik. Was ist das besondere daran?

Prof. Michael Zenz, Palliativnetz Bochum:

Es ist nicht ganz einzigartig. Es gibt wenige dieser Netze. Das einmalige an diesen Netzen ist, dass wir ambulante Strukturen geschaffen haben, die es eigentlich gar nicht gibt. Die sind nicht vorgesehen. Nämlich ein Zusammenschluss von Ärzten – es ist ja auch gesagt worden – Seelsorgern, Psychologen, Krankenpflegern, Apothekern, die einem gemeinsamen Ziel unterworfen sind: Menschen in einer finalen Erkrankung zu helfen. Und wir haben diese Strukturen eigentlich gar nicht vorgesehen. In England gibt es Lehrstühle für Palliativmedizin, in Deutschland gibt es bei 36 Universitäten erst 3 dieser Lehrstühle. Das heißt – wir sind ganz am Anfang so etwas überhaupt zu etablieren.

Moderation Studio:

Viele Patienten haben ja großes Vertrauen zu ihrem Hausarzt. In wie weit kann der den überhaupt mit eingebunden werden?

Prof. Michael Zenz, Palliativnetz Bochum:

Nun die Hausärzte müssen mit eingebunden werden, das ist ein ganz wesentlicher Faktor. Die Patienten sollen ja auch nicht zu spät kommen, dann, wenn man nichts mehr tun kann, Hausärzte sind ganz wesentlich da einzubinden. Wir haben 70 Hausärzte im Palliativnetz mit drin. Auf der anderen Seite muss man sagen, Palliativmedizin ist nichts, was man mit der Muttermilch einfach so...

Moderation Studio:

... die Schmerzmedizin ...

Prof. Michael Zenz, Palliativnetz Bochum:

... nicht nur Schmerzmedizin, auch Betreuung, auch Psychotherapie, auch Seelsorge. Es ist ja eben mehr, als nur Medizin, nur Biologie, nur auf den Schmerz gerichtet. Und das ist nichts, was man so einfach vom lieben Gott mitbekommt. Das muss richtig gelernt werden. Und da fehlt es auch sicherlich.

Moderation Studio:

Ziel ist es ja, dass man sich an das Netz wendet. Was ist aber nun der Unterschied zur Hospizarbeit?

Prof. Michael Zenz, Palliativnetz Bochum:

Ein Hospiz ist eigentlich für die Patienten vorgesehen, bei denen wir die letzten 14 Tage – 4 Wochen in der Betreuung helfen können. Das Palliativnetz und Palliativmedizin dient zur Symptomlinderung und zur Wiederherstellung der Lebensqualität. Das heißt es sind Strukturen der Lebensqualität, wie beispielsweise Schmerzen oder Verstopfung oder Depression oder seelsorgerische Defizite die wir dann versuchen zu beseitigen und dann den Patienten versuchen wieder nach Hause zu entlassen. Das Ziel ist es, den Patienten mit gesteigerter Lebensqualität dann in seinem häuslichen Bereich wieder leben kann.

Moderation Studio:

Das ist das Ziel und ich denke das ist ein gutes Ziel. Prof. Michael Zenz vielen Dank für die Information.

Prof. Michael Zenz, Palliativnetz Bochum:

Ich danke auch.

